

# Herausforderung und Chance für die Spitex

*Claudia Wippl und Lukas Fus*

**Die zunehmende Digitalisierung betrifft uns alle in der einen oder anderen Form. Welche Veränderungen kommen in den nächsten Jahren auf die ambulante Pflege zu, und mit welchen Chancen?**

## Das «Swiss eHealth-Barometer»

ermöglicht eine Bestandsaufnahme des elektronischen Austauschs von gesundheitsrelevanten Daten in der Schweiz. Es dokumentiert als Indikator jährlich den Stand und die Entwicklung von eHealth in der Schweiz. Das Barometer 2020 zeigt, dass die digitale Vernetzung bei der Spitex konstant ansteigt. Die zunehmende Komplexität der Fälle erhöht unseren Bedarf an interprofessioneller Zusammenarbeit. Weil das elektronische Patientendossier den Informations-Austausch in Echtzeit ermöglicht, sehen die meisten Spitex-Organisationen darin einen Mehrwert für die integrierte Versorgung, wie aus einer Umfrage 2020 bei 112 Spitex-Organisationen hervorgeht.

## Im elektronischen Patientendossier (EPD) werden alle Dokumente mit Gesundheitsinformationen gesammelt.

Auch wenn in der Bevölkerung gegenüber dem EPD noch Skepsis herrscht, birgt das Dossier viele Vorteile für die Spitex. Es ist gewissermassen eine digitale Krankengeschichte, die über eine sichere Internetverbindung abrufbar ist. Es enthält Informationen über den Gesundheitszustand einer Person, z.B. Röntgenbilder oder ärztliche Verordnungen. Die Patienten können überall und jederzeit darauf zugreifen, etwa

über ihr Tablet oder Smartphone. Sie selbst bestimmen, wer welche Dokumente wann einsehen darf. Das EPD kann so die Behandlungsprozesse optimieren. Dadurch sollen Qualität und Kontinuität der Versorgung verbessert und die Zusammenarbeit im Gesundheitswesen vereinfacht werden.

## Die Digitalisierung ist also bei der Spitex längst angekommen.

In der spitalexternen Hilfe und Pflege zu Hause wird bereits heute viel Wert auf elektronische Daten gelegt. Sei dies mit der Planung, Dokumentation und Leistungserfassung, in der Qualitätssicherung, Kommunikation oder im Datenaustausch. So erfolgt die Pflegedokumentation in der Spitex Heitersberg vollständig papierlos. Die Kommunikationsprozesse zwischen Spitex und Spitälern, Hausärzten und Krankenkassen laufen über datengeschützte Kanäle.

## Die Digitalisierung im Gesundheitswesen braucht Zeit, um überall umgesetzt zu werden.

Die Systeme und Netzwerke an sieben Tagen über 24 Stunden funktionsfähig und immer abrufbar am Laufen zu halten, bedeutet einen enormen Aufwand für diverse Arbeitsgruppen. Die Digitalisierung ist kein Projekt mit Anfang und Ende, sie ist ein sich laufend verändernder Prozess. Die Funktionen nehmen zu, ebenso die Zahl der Menschen, die sich damit auseinandersetzen, beruflich wie auch privat.



Lukas Fus ist seit 2017 Präsident der Spitex Heitersberg. Zuvor war er 4 Jahre im Vorstand tätig. Der 38-jährige zweifache Familienvater ist als Leiter Key Account Management in der IT tätig.

## Wie hat in der Spitex Heitersberg die Digitale Transformation Einzug gehalten?

Die vergangenen Monate haben gezeigt, dass das mobile Arbeiten immer wichtiger wird. Sei dies durch Homeoffice oder auch in der «elektronischen Mobilität» bei den Kunden. Die Fachpersonen arbeiten über Tablets in diversen Applikationen und können so direkt auf die Gesundheitsdaten der Klienten zugreifen. Dies ermöglicht eine gezieltere und effizientere Arbeit. Die Spitex Heitersberg hat den Weg der Digitalen Transformation eingeschlagen und wird ihn auch in den nächsten Jahren weiterverfolgen.



Claudia Wippl ist Leiterin Pflege und Hauswirtschaft und Stv. Geschäftsführerin der Spitex Heitersberg. Die diplomierte Pflegefachfrau hat über 20 Jahre Führungserfahrung und Masterabschlüsse in Gerontologie sowie in Nonprofit und Public Management.